

**Zeitschrift:** Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht  
**Herausgeber:** Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 20

**Vereinsnachrichten:** Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sischen Geschichte von Henry Martin (Histoire de France populaire) oder in der Geschichte der französischen Revolution von Louis Blanc vorliegt; welch' reiche Auswahl für Veranschaulichung vermöchten wir damit den Schülern zu bieten. — Manche Leser werden sich noch der Ausstellung von Stereoskopischen Bildern erinnern, die vor circa 4 Jahren ein gewisser Herr Biese in der „Sonne“ in Winterthur hielt. Es waren buchstäblich lebende Bilder aus Geschichte, Geographie und Kunst. In welcher fruchtbarer Weise könnte der geschichtliche und geographische Unterricht belebt werden, wenn jede Schule 5—6 solcher „Kasten“ mit entsprechenden Bildern zur Verfügung hätte! — Vielleicht ist auch das Pinacoscop dazu bestimmt, einmal in ähnlicher Weise der Veranschaulichung zu dienen. Indessen wollen wir nicht vergessen, dass für die Allgemeine und für die Schweizergeschichte einzelne, mehr oder weniger für die Schule verwendbare Bilderwerke bestehen; wir erinnern an die „Denkmäler der Weltgeschichte“ von Salomon Vögelin; an die kürzlich erschienenen „Seemann'sche Kulturhistorische Bilderbogen“ (noch nicht vollendet); an die „Schweizergeschichte in Bildern“ (40 Blätter), und besonders auch an die ausgezeichnete Sammlung: „Das alte Zürich“ von Arter und Sal. Vögelin; — sie alle können mit Auswahl in der Schule verwendet werden und sollten nirgends fehlen. Ein aufmerksamer Lehrer wird daneben noch manches Bild, in den verschiedensten Werken zerstreut, auffinden und für den Unterricht benutzen.

Wir sind überzeugt, dass ähnliche Gedanken über die Ertheilung des geschichtlichen Unterrichts schon manchen Lehrer, gleich uns, berührt und hie und da ihre theilweise Verwirklichung gefunden haben, und wir sind zufrieden, wenn der geduldige Leser uns bis zum Ende gefolgt ist, denn

semper aliquid haeret.

—st.

### Unsere Religionskämpfe.

Die N. Z. Z. Nr. 223 (vom 14. Mai) versteigt sich in einem Artikel, der die Ausmerzung von Dr. Stössel aus dem Regierungsrath rechtfertigen will, zu dem Ausfall: „Muss man nicht stutzig werden, wenn es immer mehr Lehrer gibt, welche jede Gelegenheit benutzen, um bei den ihnen anvertrauten Kindern den Glauben an eine höhere Weltordnung zu untergraben und sie auch vom Besuch des Religionsunterrichts abzumahnern?“ Uns will scheinen, es gehöre zu einer etwas „niedrigen“ Weltordnung, dergleichen Anklagen ins Blaue hinein zu werfen. Aber im politischen Wahlkampf ist ja jedes Mittel erlaubt. Da wird auch die Religion zu einer Waffe in Händen, die sonst im Entferntesten nie schwierig von ihr geworden sind.

Wie es in den Kreisen unserer „Freisinnigen“ wol gar nicht selten um die religiösen Anschauungen aussieht, zeigen u. A. die in der „Schweiz. Lehrertg.“ kürzlich erschienenen „Gedanken über den Materialismus“. Da wird geflunkert: „Ist es wol klug, wenn man das Volk, das ungebildete, mit Affen- und anderen materialistischen Theorien bekannt macht? Wehe, wer dem Blinden die Fackel der Aufklärung bietet; sie kann da nicht leuchten, nur zünden. Was den Gebildeten befriedigen kann, ist nicht im Stande, dem Volk ein Genüge zu bieten. Verschiedene Völker haben verschiedene Religionsbegriffe; diese Verschiedenheit ist auch für Menschen von ungleicher Bildungsstufe Bedürfniss.“

Da sind die „Rechtgläubigen“ demokratischer. Sie theilen — in der Theorie wenigstens — dem „Armen am Geiste“ so viel religiöse Kapazität zu, als einer Leuchte der Wissenschaft. Gegen jenes „Zweierlei“ in der Religion hatte auch die „Lehrerzeitung“ keinen Tadel. Sie stellt sich in die Reihen Derjenigen, welche meinen, nur ein „religiöses“ „Volk“ sei — ob mehr in seinem eigenen Interesse oder in demjenigen der „Gebildeten“, im Ganzen zum beidseitigen Heile — leitungsfähig. Sie degradirt die Religion zum plutokratischen Mittel. Sie opfert den Satz „Volksbildung ist Volksbefreiung“ ihrer doktrinären Befürwortung des „obligatorischen Religionsunterrichts“ in der Schule. Zu solcher „Höhe“ vermag sich der „Päd. Beobachter“ hinwieder nicht aufzuschwingen. (Antwort auf Nr. 19 der „Lehrertg.“)

### Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 27. April 1878.)

90. Stipendienvertheilung an höhern Lehranstalten für das Unterrichtsjahr 1878/79:

|                              |                             |      |
|------------------------------|-----------------------------|------|
| Hochschule                   | 18 Stip. im Betrage von Fr. | 6540 |
| Polytechnikum                | 7 „ „ „ „ „                 | 1800 |
| Thierarzneischule            | 2 „ „ „ „ „                 | 300  |
| Gymnasium                    | 7 „ „ „ „ „                 | 1110 |
| Industrieschule              | 4 „ „ „ „ „                 | 800  |
| Höhere Schulen in Winterthur | 8 „ „ „ „ „                 | 1290 |
| Ausland                      | 2 „ „ „ „ „                 | 1000 |
| Musikschule                  | 1 „ „ „ „ „                 | 200  |
| Lehramtsschule (Sommersem.)  | 16 „ „ „ „ „                | 2300 |
| Vorbereitung                 | 2 Beiträge „ „ „ „          | 600  |

Summa Fr. 15940

91. Für Aeufnung der Kantonalen Sammlungen und Laboratorien wird den betreffenden Direktoren für das Jahr 1878 ein Gesamtkredit ertheilt von Fr. 11770.

92. Das eingegangene Manuskript des Rechnungs-Lehrmittels für Sekundarschulen wird der früher bestellten Kommission zur Begutachtung überwiesen.

93. Wahlgenehmigungen:

Fräul. Anna Kuhn von Unterstrass, Verweserin in Affoltern a/A., zur Lehrerin daselbst.

Hr. Heinr. Graf von Bärenstweil, Lehrer in Zollikerberg, zum Lehrer in Bärenstweil.

### Schulnachrichten.

**Preussen.** Kosten der Volksschule. Ausgeschlossen sind die „Stadtkreise“ und das Grossherzogthum Lauenburg mit rund 4 Mill. Einwohnern. In Rechnung fallen rund 21 Mill. Einwohner.

Schulgeld über 9½ Mill. Mark oder 13 %.

Stiftungen über 2 „ „ fast 3 „

Gemeinden fast 46½ „ „ 64 „

Staatszuschuss 13½ „ „ fast 20 „

(Wie zu vermuthen steht, sind die Seminarien nicht gerechnet.)

— Berlin. Arbeitsschule für Knaben. Eine solche ist mit Anfang 1878 von dem „Berliner Verein für häuslichen Gewerbsfleiss“ eröffnet worden. Sie soll „Handfertigkeit in Schule und Familie verbreiten.“ Der Unterricht findet Mittwoch und Samstag Abends von 6—8 Uhr statt. Er wird ganz nach dem System des dänischen Rittmeisters Claussen-Caas ertheilt. Die Unterweisung umfasst Laubsäge- und Einlegarbeiten, Bildschnitzerei, Bürstenbinden und einfache Tischlerei. Gleichzeitig wird der Gebrauch der Werkzeuge: Laubsäge, Stech-, Flach- und Hohleisen, Stichbohrer, Hobel etc. gelehrt. Unter einem Lehrer stehen höchstens 20 Schüler. Monatlich sind M. 2 vor auszuzahlen.

**Deutsches Reich.** Der „ordentliche“ Etat des Kriegswesens hat sich seit 1872 jährlich vermehrt und ist von den damaligen 242 Mill. M. auf 328 für 1878 angestiegen.

**Frankreich.** (Aus einer Pariser Korrespondenz der deutschen Schulzeitung.) Als der jetzige Minister des Aeussern, Waddington, Unterrichtsminister war, dachte er ernstlich daran, den Elementarschulen, die nur in den östlichen Landestheilen sich einer guten Einrichtung erfreuen, auch im übrigen Lande aufzuhelfen. Der jetzige Unterrichtsminister Bardoux scheint auf diesem Wege weiter gehen zu wollen. Er sucht die Gemeinden für die Verbesserung des Elementarunterrichts zu interessiren, aber auch die Geldopfer, die sie bringen müssen, nach Möglichkeit zu erleichtern. Für die Mittelschulen geschieht nach wie vor wenig; so dürften diese am längsten vernachlässigt bleiben. Im Gebiet des höhern Unterrichts kommt die Privatinitiative den Bemühungen der Regierung zu Hilfe. Es hat sich nämlich ein Gremium gebildet unter dem Namen „Gesellschaft für das Studium der Fragen des höhern Unterrichts“. Ihre Gründer sind Männer von Ruf, wie Bert, Beaussire, Berthelot, Jaccoub, Lionville, Pasteur etc. Der Zweck der Gesellschaft ist, einen Mittelpunkt zu schaffen, in welchem regelmässig und zuverlässig Nachrichten über die Zustände und Fortschritte des höhern Unterrichts bei allen zivilisirten Völkern zusammenströmen sollen. Die Gesellschaft will sowol der Regierung als dem Publikum die Mittel liefern, sich ein vergleichendes Urtheil zu bilden. Sie will sich also mit den auswärtigen Universitäten und Unterrichtsministerien in Verbindung setzen und sich die Schulprogramme, Rundschreiben, Berichte, Verfügungen, statistische Tabellen etc. zuschicken lassen. Sie wird für regelmässige Korrespondenten sorgen; sie wird in periodischen Bülletins ihre Einvernahmen veröffentlichen; sie will als Bindeglied zwischen den französischen und andern